

Musik erweckt die Vilsschifffahrt zu neuem Leben

KONZERT Symphonische Dichtung des Schmidmühlens Simon A. Meier wird ein Glanzlicht im Festjahr.

SCHMIDMÜHLEN. Ein besonderer Augen- und Ohrenschaus dürfte die Aufführung der „Amberger Vilsschifffahrt“ werden, die für den 11. Juli (Hammerschlossareal bzw. bei schlechtem Wetter Turnhalle) eingeplant ist. Gerade die Werkbetrachtung beweist, wie viele Talente der Markt Schmidmühlen in seiner langen Geschichte hervorgebracht hat und mit welcher großen Professionalität gearbeitet wird. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Amberger Schifffahrt, komponiert und orchestriert von Simon A. Meier aus Schmidmühlen.

Die Symphonische Dichtung „Die Amberger Schifffahrt“ gliedert sich in eine Ouvertüre, die den Zuhörer mit der Atmosphäre der längst vergangenen Zeit vertraut macht. Im anschließenden ersten Bild wird mit einem Kunstlied über ein 1815 von einem



Hier an der alten Vils Gestaden, ward Anno 1825 Salz gel

Szenen der Schifffahrt auf der Vils werden bei der Symphonischen Dichtung in Musik umgesetzt.

Foto: ajp

Amberger Autor verfasstes Gedicht die Abfahrt aus Amberg geschildert. Im darauffolgenden Bild wird eine Stauanlage bei Theuern passiert, ein nicht ungefährliches Unterfangen, wie man dabei unschwer hören kann.

Als die Kähne schließlich im drit-

ten Bild nach Schmidmühlen gelangen, spielt sich am Ufer der Vils ein be rauschendes Fest ab. Musikalisch umgesetzt wird dies durch die Mixtur aus einem Moriskentanz und einem mittelalterlichen Reigen, dominiert von tiefen Bordunstimmen, über denen

DIE AMBERGER SCHIFFFAHRT

► **Die Amberger Schifffahrt** ist eine Symphonische Dichtung für Orchester, Chor, Klavier und Sopran, die sich über acht Sätze erstreckt.

► **Sie wurde** zwischen 1999 und 2001 von Simon A. Meier aus Schmidmühlen komponiert und orchestriert.

► **In ihrer Programmatik** setzt sie Impressionen und Stimmungen der tausendjährigen Handelsschifffahrt auf Vils und Naab zwischen Amberg und Regensburg in musikalische Bilder um.

► **Gerade** die geografische Lage des nostalgischen Wasserweges, alltägliche Begebenheiten und die Menschen am Ufer der kleinen Flüsse beeinflussen die Klangfarbe dieser besonderen Komposition. (ajp)

sich der orchestrale Klang mit Solopassagen aufbaut.

Im folgenden Cantabile verarbeitet der Betrachter die Impression der Kallmünzer Burg, die sich über Vils und Naab erhebt. Hier zeigt sich besonders der für dieses Werk typische ökonomi-

sche Umgang mit den musikalischen Motiven. Das Spielen mit feinen rhythmischen Veränderungen und klangfarblichen Nuancierungen bildet einen in sich ruhenden, mehr kreisenden, als sich entwickelnden Satz.

Ganz anders das fünfte Bild: Als Scherzo wird ein Trinkgelage an Bord der Schiffe geschildert. Ein imitatorisch, polyphoner Satz der sich tänzerisch entwickelt, jedoch in manchen Übergängen auch die schroffen Gestalten der Schiffsmänner erkennen lässt. Ein Kahn droht gar zu kentern, doch es geht noch einmal glimpflich aus.

Im letzten Bild erreichen die Schiffsleute Regensburg, das mittelalterliche Handelszentrum. Ein vokaler Satz im Stile eines mittelalterlichen gregorianischen Chorals, dargeboten durch den Chor, unterstreicht dies. Im abschließenden Postludium schließt sich der Rahmen und somit auch die retrospektive Betrachtung, die Rückkehr in das Hier und Jetzt.

Die Aufführung der Symphonischen Dichtung „Vilsschifffahrt“ am 11. Juli sollte man sich jetzt schon unbedingt vormerken! (ajp)